

Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Allgemeiner
für Stadt

Sonntagsbeilage:

Schriftleitung, Druck u. Verlag



Anzeiger
und Land.

„Alldeutschland“.

K. Thomas, Spangenberg.

Amtsblatt
für das
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:
Die 4gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg.
für auswärtige 15 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg.
Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 94.

Mittwoch, den 22. November 1916.

9. Jahrgang.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

Spangenberg, 21. November.

*— Schneefall hatte sich in der Nacht zum Sonntag eingestellt und im Verlaufe des Sonntags so an Festigkeit zugenommen, daß sich draußen bald die schönste Schneelandschaft zeigte. Der Schnee lag mehrere Zentimeter hoch und bot der Jugend frühe Winterfreuden. Das Thermometer zeigte morgens 3° unter Null. Heute, Dienstag, regnet es seit Mittag und mit der Herrlichkeit des Winters ist es wieder vorbei.

*— Weihnachtspaketverkehr nach dem Felde. Weihnachtspakete an Heeresangehörige in Siebenbürgen und auf dem Balkan müssen bis zum 1. Dezember bei dem zuständigen Militär-Paketamt eintreffen. Die Weihnachtspakete nach der Türkei, Bulgarien (Mazedonien) und der Dobrudscha sind mit der Aufschrift: An das Sammelpaketamt Leipzig, die für Siebenbürgen und Rumänien nördlich der Donau: An das Sammelpaketamt München, unter Angabe der genauen Feldadresse abzusenden.

*— Zur Ehre der Gefallenen. Das Konfistorium zu Cassel hat angeordnet, daß in sämtlichen Kirchengemeinden seines Aufsichtsbezirkes zum Gedächtnis der in dem zu Ende gehenden Kirchenjahr gefallenen Gemeindeglieder am Gedächtnistage der Entschlafenen mittags von 12—12½ Uhr ein feierliches Geläute mit allen Glocken veranstaltet werde.

*— Der Deutsche Landwirtschaftsrat richtete einen Aufruf an die deutschen Landwirte, in dem auf die schwere Arbeit des Heimatheeres hingewiesen und gesagt wird, mehr als je zuvor sei es heute unsere vaterländische Pflicht, unsere ganze Kraft in den Dienst der Erzeugung der Lebensmittel zu stellen. Hindenburg vertraue und mit ihm und durch ihn vertraue das ganze deutsche Volk auf die Landwirte.

*— Am 20. November 1916 ist eine Bekanntmachung betreffend Bestandserhebung von Vorräten der Spinnpapierindustrie erschienen. Hiernach sind monatlich zu melden: die Vorräte an Natron- (Sulfat-) Zellstoff, Papier jeder Art, ganz oder teilweise aus Natron- (Sulfat-) Zellstoff hergestellt, sofern die Vorräte 1000 Kgr. übersteigen, aus reinem Sulfatzellstoff hergestelltes Spinnpapier, Papiergarn jeglicher Art, Zellstoffgarn und Papiermischgarn wie Textil, Textilose, Garne mit Faserseele usw., sofern die Vorräte 250 Kgr. übersteigen. Papiermaschinen, welche Spinnpapier herstellen, Streifenschneidemaschinen für Spinnpapier, bestimmte Spinnmaschinen. Die erste Meldung ist über die bei Beginn des 1. Dezember 1916 vorhandenen meldepflichtigen Vorräte bis zum 5. Dezember 1916 zu erstatten. Die Meldungen sind an das Webstoffmeldeamt der Kriegsrohstoffabteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums Berlin SW 48, Verlängerte Hedemannstraße 10 auf besonderen amtlichen Meldebescheinigen zu richten die bei der Vordruck-Verwaltung der Kriegsrohstoffabteilung angefordert werden können.

§ **Rotenburg a. F.** Die Geflügelcholera ist im Bestande des Landwirts J. Kaufmann in Hornel festgestellt worden.

g **Frißlar.** Der Landrat wendet sich gegen die ihm immer wieder zu Ohren kommende Umgehung der Bestimmungen über die Hauschlachtungen. Es sei jetzt Ehrenpflicht jedes Deutschen, seinen Fleischverbrauch einzuschränken.

£ **Witzenhausen.** Der Landrat erteilt durch Bekanntmachung zwei Frauen in Großalmerode die Erlaubnis, von den Geflügelhaltern im dortigen Amtsgerichtsbezirk Hühner, Gänse- und Enteneier aufzukaufen. Die Hühner allein tun nicht, es müssen auch die Gänse und Enten freudig ans Werk.

4 **Cassel.** Durch die Bezirksfettstelle in Cassel ist für deren Bereich die den Versorgungsberechtigten zustehende „Menge“ an Fett (einschl. Butter, Margarine, Speiseöl usw.) auf höchstens 62½ gr wöchentlich (90 gr früher) festgesetzt worden. Mit dem halben Gramm wird die Ehrlichkeit unserer Krämer auf eine gewichtige Probe gestellt!

g **Grenfa.** Der Unterverbandstag Raiffeisenscher Organisation für den Kreis Ziegenhain war gut besucht. Das Berichtsjahr der neunzehn Vereine zeigt ein recht erfreuliches Bild. Der Einlagenbestand beträgt rund 5,6 Millionen Mark, wobei Oberaula und Neukirchen am besten bedacht sind. Die Mitgliederzahl wurde mit 3262 angegeben.

** **Schwege.** Die Hundesteuer wurde auf 20 Mk. für den ersten, 30 Mk. für den zweiten Hund festgesetzt.

§ **Hörter.** Die Reichsgetreidestelle hat von unserm Kreis 102000 Zentner Brotgetreide, lieferbar bis 15. Dezember, angefordert. Davon sind bisher erst 42453 Zentner geliefert.

× **Uslar.** 175 Mark für einen alten 17½pfündigen Schweineschinken bezahlte hier ein auswärtiger Herr einem hiesigen Bürger.

l **Göttingen.** Die Göttinger Sehnsucht nach den Fleischtopfen Ägyptens ist wieder einmal in wesenlose Ferne gerückt, denn die in Etze zur Mast eingestellten Vorstentiere unserer Stadt sind von Pest und Seuche geschlagen.

!! **Warburg.** Unsere landwirtschaftliche Winterschule hat mit 35 Schülern den Unterricht wieder aufgenommen.

|| **Northheim.** Ein Rübenausfuhrverbot, das alle Arten umfaßt, ist in unserm Kreise erlassen worden.

Frankfurt. 200 Zentner „feuerfester Ofensteine“ trafen aus Holland in Frankfurt a. M. ein. Die Polizei machte aber die überraschende Entdeckung, daß sich die für eine Frankfurter Firma bestimmten „feuerfesten Ofensteine“ unterwegs in 200 Zentner holländische Tafelbutter verwandelt hatten. Der Besteller, dem die ganze Buttermenge gegen den Höchstpreis von der Stadt abgenommen wurde, hatte das Pfund Butter in Holland um 5,20 Mk. aufkaufen lassen. Wie teuer hätte er die Butter wohl in Frankfurt verkauft?

Letzte Nachrichten.

WTB Berlin, 21. Nov. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote versenkte am 14. Nov. im englischen Kanal einen französischen Bewachungskreuzer, der anscheinend Zerstörer der Arn- oder Cape-Klasse; außer sechs feindlichen Handelsdampfern wurde von demselben Unterseeboot der norwegische Dampfer „Allvang“, der Kriegsmaterial für die französische Regierung an Bord führte, versenkt.

WTB Amtlich. Gr. Hauptquartier, 21. Novbr.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Unsere Artillerie bekämpfte mit beobachteter Wirkung feindliche Batterien und Stützpunkte.

Lebhaftes feindliches Feuer lag auf unseren Stellungen beiderseits der Ancre und am St. Pierre-Baast-Walde.

Keine Infanteriekämpfe.

Heeresgruppe Kronprinz.

In der Champagne und im Maasgebiet lebte während einzelner Tagesstunden die Artillerietätigkeit auf.

Östlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldm. Prinz Leopold v. Bayern.

Nichts Wesentliches.

Front des Generalobersten Erzherzog Carl.

Im Ludowagebiet (Baldkarpthen) wurde ein Patrouillenunternehmen von deutschen Jägern planmäßig durchgeführt; 40 Gefangene wurden eingebracht. Ein Vorstoß der Russen im Nachbarabschnitt scheiterte blutig.

Am Ostrand Siebenbürgens nur kleine Gefechts-handlungen.

Die deutschen u. österreichisch-ungarischen Truppen nördlich von Campulung wiesen auch bei Nacht wiederholte rumänische Angriffe ab.

Am Alt wurden den Rumänen einige wichtige Ortschaften u. verschanzte Höhen in hartem Kampfe entzogen.

Unsere Infanterie steht vor Craiova, dem bisherigen Sitz des Oberkommandos der ersten rumänischen Armee.

Balkan-Kriegsschauplatz

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Von Artilleriefeuer abgesehen keine besonderen Ereignisse.

Konstanza und Cernavoda wurden beschossen. Unsere Fliegergeschwader bewarfen Verkehrsanlagen bei Bukarest mit Bomben.

Mazedonische Front.

Serbische Vorstöße an einzelnen Stellen der Woglena-Front, durch starkes Feuer vorbereitet, scheiterten.

In der überschwemmten Strumaebene Zusammenstöße von Aufklärungsabteilungen.

Der Erste Generalquartiermeister:

Ludendorff.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 22. November 1916

Buß- und Bettag.

Gottesdienst in:

Spangenberg.

Vorm. 10 Uhr Metropolitan Schmitt.

Nachm. 1/2 Uhr Pfarrer Schönewald.

Elbersdorf.

Nachm. 1 Uhr Metropolitan Schmitt.

Schnellrode.

Vorm. 10 Uhr Pfarrer Schönewald.

Bekanntmachung.

Auch diese Weihnachten beabsichtigt der Magistrat der Stadt seinen lieben

Feldgrauen im Feindesland eine kleine Ueberraschung und Freude zu bereiten. Da sicherlich die größte Anzahl der Feldgrauen im Inlande auf Urlaub zu Haus Weihnachten feiern können, so sollen diesmal nur diejenigen bedacht werden, die in Feindesland vor dem Feinde stehen. Es werden daher alle Angehörigen dieser lieben Spangenberg herzlich gebeten die genauen Anschriften der Feldgrauen im Feindesland bis spätestens den 1. Dezember in der Stadtschreiberei abzugeben. Eine spätere Abgabe oder gar keine

Abgabe der Anschriften würde leider das Versenden der heimlichen Weihnachtsgaben ausschließen und es würde nur die Angehörigen der Feldgrauen die alleinige Schuld treffen, wenn unsere Spangenberg draußen im Feindesland den Weihnachtsgruß der Heimat nicht erhalten sollten. Etwaige Liebesgaben in Zigarren, Zigaretten, Notizbücher, Bleifedern, Postkarten, Feuerzeuggluten und noch andere werden gern entgegengenommen.

Spangenberg, 20. Novbr. 1916.

J.-Nr. 6753

Der Magistrat

Bekanntmachung.

Bei allen Hauschlachtungen ist das Schlachtgewicht des Tieres durch Wiegen genau festzustellen und das Ergebnis von dem Fleischbeschauer auf dem Genehmigungsschreiben zur Schlachtung zu vermerken. Der Schein ist alsdann in der Stadtschreiberei abzuliefern.

Spangenberg, 21. November 1916.

J.-Nr. 6759 Die Polizeiverwaltung.

(Rückzugsgefecht.)

(Von einem Spangenberg Krieger.)

Samstag, 15. 7. 16 8^o nachm.

Regts.-Befehl: „Morgen Ruhetag.“

Ausruhen sollten die Truppen nach Tagen schwerer Kämpfe, nach Tagen harter Arbeit; sich selbst, die Kleidung und Ausrüstung in Ordnung bringen. Der Lieben daheim gedenken, an Vater, Weib und Kind Grüße senden.

Mit heller Freude begrüßte man den Regiments-Befehl.

Es sollte anders kommen, wie man gedacht hatte.

Drückende Schwüle hatte über der galizischen Landschaft gelegen. Ausgetrocknetes Erdreich, blühende, durstige Getreidefelder schrien nach Wasser. Am Himmel zieht düstres Gewölk herauf. Die letzten Strahlen der Abendsonne versuchen vergebens, die schweren Wolken zurückzuhalten. Ein kurzes starkes Windspiel und schon prasselt es nieder in dicken Tropfen. Blitz auf Blitz — Krach auf Krach. — Lange dauert es, bis die erleichterten Wolken ostwärts von dannen ziehen. — Aber im Norden donnert es weiter. Kurzes Aufleuchten — langes Geheul — dumpfes Krachen. Das ist nicht Gewitter — das ist die Sprache schwerer Geschütze. Das Aufblitzen folgt schneller aufeinander, das Krachen dauert an. Immer schneller zuckt es auf und das Krachen verwandelt sich in dumpfes Grollen, ähnlich dem des Donners. Am Horizont leuchten hohe Feuerfäulen auf und verkünden Not und Tod.

Nur den müden Kriegern ist es möglich, bei derartigem Getöse die Nachtruhe zu finden. Bald liegen sie in den kleinen Zelten in tiefstem Schlaf. Nur die Wachtposten schauen noch dem grauig-schönen Schauspiel zu.

Sonntag, 16. 7. 5^o vormitt.

Regts.-Befehl: „Bataillon marschiert sofort in nördlicher Richtung nach R. R. . . .“

Der Feind ist bei den Nachbartruppen durchgebrochen und nun gilt es seinem weiteren Vordringen Einhalt zu gebieten.

Hin ist die Sonntagsruhe, auf die man sich so sehr gefreut hatte.

Schnell sind die Zelte abgebrochen, und nach kurzer Zeit ist das Bataillon auf dem Marsche.

Nur langsam geht es vorwärts; denn die Straßen sind aufgeweicht und glatt. Aber vorwärts müssen wir, denn Eile tut not. Kaum sind einige Kilometer zurückgelegt, da trifft uns schon die Nachricht, daß R. R. . . ., also das Endziel des Marsches, bereits vom Feinde besetzt ist.

Da erreicht uns auch schon der Befehl, die Marschrichtung zu ändern. Nach links ausholend, findet das Bataillon den linken Flügel einer deutschen Division, die in aller Eile ihre Reserven dem Gegner entgegengeworfen hat und ihn bereits zur Räumung des Ortes R. R. . . . gezwungen hat. Im Vorgelände schwärmen Kosakenpatrouillen herum. Die 4. Kompanie erhält den Auftrag die Aufstel-

lung des Bataillons zu sichern und nach rechts Verbindung mit der im Kampfe stehenden Nachbardivision aufzunehmen. Nach kurzer Zeit trifft der Befehl zum Vorgehen ein. Vor dem Abschnitt des Bataillons befindet sich ein kleines Wäldchen, das vom Feinde besetzt ist. Nach kurzer Artillerie-Beschießung geht das Bataillon vor, und bald ist der Gegner vertrieben, das Wäldchen gesäubert. Aber der dahinter liegende Rand eines großen Waldes ist stark besetzt. Besonders eine Häusergruppe wird zäh verteidigt.

Bis auf hundert Meter arbeiten sich die in vorderer Linie befindlichen Kompagnien gegen die feindliche Stellung vor.

Da überbringt das Telephon den Befehl, daß jede Vorwärtsbewegung einzustellen ist, daß man sich zur hartnäckigsten Verteidigung einzurichten hat.

Starke feindliche anmarschierende Abteilungen sind gemeldet. Sollte der Feind mit großer Macht angreifen, so würde ein Halten der Stellung nicht leicht sein; denn unsere Linien sind dünn.

Gegen 11^o abends trifft der Rückzugsbefehl ein. Eine jenseits des L. . . -Flusses vorbereitete Stellung soll bezogen werden.

Vom rechten Flügel beginnend, geschützt durch das Dunkel der Nacht, wird in aller Ruhe der Rückzug angetreten.

Die Kompanie am linken Flügel muß aushalten bis zuletzt. Sie nutzt die Zeit aus, um dem Feinde noch einen Streich zu spielen.

Eine Patrouille schleicht sich vorsichtig vor in Richtung auf die Häuser, bald ist sie den Blicken der Kameraden entschwunden. — Das Aufblitzen eines Streichholzes — im Nu steht das Strohdach des vordersten Hauses in Flammen. Rasend schnell greifen sie auf die anderen Häuser über. — Unversehrt kehrt die Patrouille trotz heftiger Beschießung zurück. Unangefochten vom Feinde kann der Rückzug durchgeführt werden.

Scheinbar ist es bis jetzt noch nicht gelungen alle Nachbartruppen und Material über die Kolonnenbrücke über die L. . . zurückzuführen. Die Rückführung zu sichern, erhält das Regiment den Befehl eine Brückenkopfstellung einzunehmen. 3^o vormitt. ist die neue Stellung bezogen. Schnell ein Schützengraben gegraben, das gegen Infanterie-Strichfeuer schützt und schnell zur Ruhe gelegt. Wer weiß, was der neue Tag bringt?

Nur die vorgeschobenen Posten spähen und horchen.

Im Osten vom Feuer geröteter Himmel. Dann und wann zuckt es auf. Beim Zusammenstürzen der einzelnen Häuser finden die wütenden Flammen die letzte neue Nahrung und turmhoch schlagen sie auf, Asche und verkohltes Stroh in die Höhe schleudernd. Allmählich werden die Flammen kleiner, der den Himmel rötende Schein schwächer. Dunkle Wolken haben sich zusammengeballt, nur die Spitzen werden heller und heller. Die Rote des Feuerscheins muß der Morgenröte weichen.

Die dunklen Punkte vor den in den wogenden Kornfeldern stehenden Posten nehmen Formen an.

Sie erkennen Baum und Strauch, sie unterscheiden das grüne Kartoffelfeld vom hellen Weizenfeld.

Im Kornfeld wird es lebendig. Die Lerche steigt, unbekümmert des kriegerischen Treibens um sie herum, dem Lichte entgegen und bringt ihr Danklied dar. Da gelingt es einem Sonnenstrahl sich Bahn zu brechen durch die dichte Wolkenwand — er trifft die müden Krieger in ihren Erdlöchern. Unbekümmert schlafen sie weiter und schnell das Nutzlose seines Beginns einsehend, zieht er sich wieder zurück. Aber etwas anderes kann die Krieger ihre Müdigkeit vergessen lassen: Das ist fernes „Urräh“-Gedrüll.

Mit Beginn der Morgendämmerung sind die Russen, wie zu erwarten war, mit starken Kräften gegen die deutschen Linien vorgebrochen. Mit vieltausendstimmigem „Urräh“, mit gefälltem Bajonett stürzen sie gegen die Gräben vor — sie sind leer.

Siegestaumel erfüllt sie. In dicken Kolonnen rücken sie weiter, während der Feind sei längst über den Fluß hinüber. Der Stellung unserer Truppen im Kornfeld werden sie nicht gewahr. Mit eiserner Ruhe sehen unsere Leute ihrem Kommen entgegen. Nur wenige, es sind wohl die, die mit dem letzten Ersatz eingetroffen sind, wollen schon auf weite Entfernung das Feuer eröffnen, aber durch das Beispiel ihrer Kameraden ermutigt, werden auch sie ruhiger. Jeden Muskel gespannt, den Finger am Abzugsbügel, lauern sie auf den herankommenden Feind. Mit lautem Getöse wälzt sich die starke Welle heran. Jetzt sind sie nur noch 100—150 Meter von unserer Linie entfernt.

Da ein Pfiff und aus tausend Gewehren fliegen die Geschosse hinein in den Knäuel. Vier Maschinengewehre beginnen ihr grauiges Spiel. Unaufhörlich hämmern sie, Tod und Verderben speiend. Der Feind stutzt! Schreien und Stöhnen. — Dichte Massen wälzen sich auf dem Erdboden, aber unbarmherzig sausen die Geschosse, immer neue Opfer fassend. Die hintersten Wellen fluten zurück, anderen Teilen ist es gelungen, sich in einem alten Graben festzusetzen und von hier aus ein rasendes Feuer zu eröffnen. Die Mut unserer Leute ist groß. Da ein helles Kommando: „Fällt das Gewehr! Marsch, marsch! Hurra!“

Bald sind auch die letzten Gewehre verstummt. Das Bajonett, der Kolben haben blutige Arbeit geleistet. Nur zwei Russen sind gefangen, die anderen, der Rest düngt mit seinem heißen Blute die Kornfelder.

Der vorstürmende Feind ist vernichtet. Unsere Nachbartruppen, Geschütze und Material sind in Sicherheit gebracht. Auch unser Rückzug kann nun fortgesetzt werden. Einzeln wird in aller Ruhe abgebaut, wenige Gruppen halten aus bis zuletzt, bis alle Verwundeten geborgen sind. Nichts bleibt zurück.

Ueber das Feld schreitet der Sensemann mit höhnischem Lächeln. Reiche Ernte war ihm am frühen Morgen beschieden. —

Herabsetzung des Fettverbrauchs.

Die Bezirksfettstelle hat die den Versorgungsberechtigten zustehende Höchstmenge an Fett für die Woche und die Person auf 62½ g (anstatt 90 g), die den Selbstversorgern zustehende Höchstmenge auf 125 g (anstatt 180 g) festgesetzt.

Diese Festsetzung tritt bereits für die beginnende Woche in Kraft.

Melsungen, 18. Novbr. 1916.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

Wird veröffentlicht.

Spangenberg, 20. Novbr. 1916.

J.-Nr. 6743 Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Nach § 2 der Bekanntmachung der Verordnung über Hülsenfrüchte vom 29. 6. 16 — abgedruckt im Kreisblatt Nr. 187 — ist derjenige, der Hülsenfrüchte erntet, verpflichtet die geerntete Menge getrennt nach Arten (Erbsen, Bohnen, Linsen) unmittelbar nach Einbringung der Ernte anzuzeigen.

Der Herr Minister des Innern weist hierauf hin, und fordere ich zur unverzüglichen Bestandsanzeige der Bestände auf, soweit dies noch nicht geschehen ist.

Melsungen, 17. Novbr. 1916.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

Wird veröffentlicht.

Spangenberg, 21. Novbr. 1916.

J.-Nr. 6760 Der Bürgermeister.

Bekanntmachung

Der Feldhüter Wilhelm Arold hier ist heute als Hilfspolizeibeamter für die hiesige Stadt bestellt und verpflichtet worden.

Spangenberg, 21. Novbr. 1916.

J.-Nr. 6749 Der Magistrat.

Abgekürzte Bekanntmachung.

Alle Beteiligten werden hierdurch auf die am 20. November 1916 bekanntgegebene Bekanntmachung des Stellvertretenden Kommandierenden Generals des 11. Armeekorps vom 20. November 1916 betreffend Bestandserhebung von Natron-(Sulfat-) Zellstoff, ganz oder teilweise aus Natron-(Sulfat-) Zellstoff hergestelltem Papier, Spinnpapier, Papiergarn, ferner von Arbeitsmaschinen, welche zur Herstellung, Verarbeitung, Verarbeitung von Spinnpapier in Gebrauch sind Nr. W. M. 312/10. 16 RM. hingewiesen.

Die Bekanntmachung ist im Melsunger Kreisblatt vom 21. 11. veröffentlicht und bei den Ortspolizeibehörden einzusehen.

Melsungen, 20. Novbr. 1916.

Der Kgl. Landrat.

Fehr. v. Gagern.

Dienst- und Arbeitsbücher

sind zu haben bei **K. Thomas.**

Dankagung.

für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter sagen wir Allen herzlichen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Fritz Eschstruth.

Elbersdorf, den 21. November 1916.

Bekanntmachung.

Um einen geordneten Fleischverkauf in hiesiger Stadt für die Folge einrichten zu können, ist angeordnet:

1. Der Verkauf des Fleisches wird polizeilich überwacht und hat nur in der von der Polizeiverwaltung festgesetzten Zeit zu geschehen.

2. Der Verkauf des Fleisches findet statt:

a) bezüglich des **Rindfleisches** am **Donnerstag von 8 Uhr vormittags ab**

b) bezügl. des **Schweinefleisches** am **Sonntag von 8 Uhr vormittags ab.**

3. Es ist unter allen Umständen verboten Fleischarten vor der festgesetzten Verkaufszeit entgegenzunehmen. Ein jeder mit Fleischarten versehener Einwohner hat das Recht seine ent-

sprechende Fleischmenge ordnungsmäßig zu erhalten.

Spangenberg, 20. Novbr. 1916.

J.-Nr. 6734 Der Bürgermeister.

Möbeltransporte

zwischen beliebigen Orten des Reiches per Möbelwagen neuester u. größter Beschaffenheit unter Garantie bester Ausführung evtl. persönl. Bedienung übernimmt

Adolf Spohr, Cassel

Wolfhager Str. 32. Telefon 1281.

Rechnungsformulare

in allen Formaten bei **K. Thomas.**